

e·na RE·P I·NA E·L·I·A M RE·P·N  
 E·HU LE·NU CA  
 e·na RE·R I·NA LU NI·U·S ? E·E CI·A  
 CI A·HU·N LE·NU CA  
 e·na E·HU E·L·I·A  
 e·na TI·N CI E·E P·E  
 e·na U·P·U·L·H·E·N LE·NU·P·E I·E·  
 E·NA·I·NA NA P·E CI I·N·A·N P·E·N  
 RAS·E·NA ? E·HU E·L·I·A RAS·E·NA  
 e·na TI·N E·E  
 e·na U·P·U·L·H·E·N LE·NU CI  
 e·na AN·TI·L CI NI·E N·N·NE LE·NU  
 CI L CI NI·E RE·P·N E·HU RAS·NA  
 e·na I·P E·HU  
 e·na VA·R·E·N I·NA ? RAS·E·NA  
 I·NA·E·E RAS·E·NA I·P LE I·NA CI  
 NI·E·N

## Z. 5. E·N E·HU ØV·E

e·na LE I·NA VE·P·N LU LU SU·N·I  
 E·HU A·C·CI·R (E) L·I·A VA·R N·N·  
 NE ØV·E I·E·E·NA·I·NA FU Š·I·U  
 RAS·E·NA CA LE·NU CI CI I·E·E·  
 NA·I·NA CI·N M LE·NU ØV·E TU·I·  
 Ø·NA·LA·SU·NE·CA·LE CI·N LE·NU  
 e·na E·HU E·L·I·A RAS·E·NA CI·TI·  
 N·E ? U·L·E·SU CA ? LE·NU ? CA  
 e·na CI AN·AN·NU U·L·I ØV·E CI  
 I·E·E·NA·I·NA A·ØU LE·NU CI·N CA  
 CI  
 e·na P·NU·E·L I·NA N·N·NE E·HU  
 I·NA·E·E P·E·N RAS·E·NA RE·P  
 e·na E·HU E·L·I·A  
 e·na P·NU·E·L I·NA N·N·NE E·HU  
 I·NA·E·E E·SU·NA·I (?)  
 e·na ØV·E DI ØV·E VE·R CI RAS·E·NA  
 e·na E·HU  
 e·na P·E·N·NA·E  
 e·na A·NE NU·N TU·L ?

## Z. 6. CI·N ØV·E

e·na I·P NU·LE I·NA LE·NU CE ◊  
 e·na Š·E RAS·E·NA  
 e·na E·HU E·L·I·A A·E E·HU ØV·E TI  
 e·na N·N·NE TI·N·Š·C·VI·L P·E·N  
 LU CI  
 e·na A·R VE·R  
 e·na ØLU I·NA RAS·E·NA  
 e·na CI ? U·L·E·SU U·Š·TU E·HU E·  
 L·I·A CI I·E·E·NA·I·NA SU·T·A·NA  
 LE·NU CI·N CA ?  
 e·na E·I P·E·N E·HU

e·na TI·E·L·E·SU·I·A·HU E·E·E N·  
 N·NE CE M ? RAS·NA  
 e·na E·HU RAS·NA  
 e·na TI·N E·E P·E  
 e·na U·P·U·L·H·E·N LE·NU P·E

Bevor wir diese Inschrift zu Ende führen, tun wir gut, die Schwertinschrift von Marasch sofort mit zu behandeln aus Gründen, die rein äußerlich aus dem fast gleichen Anfang sich ergeben und durch den Inhalt noch klarer hervortreten. Die Inschrift Fig. 20 ist stark beschädigt, auch fehlt zweifellos ziemlich viel noch von der zerstörten Zeile 6 an. Das über das hintere Eck gehängte, in der Scheide steckende Schwert ist als Machtssymbol eines iranischen Königs bereits oben gewürdigt, ebenso der vor den vier ersten Zeilen der Inschrift stehende verwachsene Kerl, der wie eine Initialletter das Ganze einleitet. Bevor wir die Umschrift geben, müssen wir, obwohl es den Zusammenhang etwas unterbricht, die Lösung dieser Figur versuchen, die mit dem erkannten Alphabet und den beobachteten, den Vorgang schildernden Belegungen der Lettern klar ist. Wir erkennen sofort, daß die Stirnlinie und der große Bogen des Nackenhaares ein A ist, ferner, daß unter der Stirnlinie ein Quadrat in Auflösung begriffen ist. Das A dieses gewesenen Quadrates soll also doch gelesen werden, darum ist in dem sich auflösenden primären Zeichen die Letter A aufgesetzt und zwar, um die Identität zum Ausdruck zu bringen, so, daß der lange Strich des A noch eine Linie des Quadrats bildet, also doppelt rechnet. Dieses doppelte Verwenden einer Linie ist dem Leser nahegelegt dadurch, daß die im aufgelösten Quadrat erscheinenden Zeichen TI (das Auge), E (die Gerade), NA (das Ohr) für die erste und letzte Letter Doppellinien zeigen. Vom Eck des großen A geht eine leicht gebogene Linie herab, welche unten mit einem kleineren Haken sich an zwei größere und ein Eck anschmiegt; trennen wir diesen kleinen ab, so erhalten wir ein ganz normales P; rechnen wir nun, durch die Doppellinien geführt, die noch quadratischen Teile als umgewendetes, der NU-Position angepaßtes RA, so erhalten wir schon ein TI E·NA A·P RA. Die Linie von der stumpfen Nase an mit Eck und zwei runden Lappen gibt uns ein ebenfalls